



Risiko-Parcours für Autobahnmeistereien

Sonderdruck aus *Unfallversicherung aktuell*

Grußwort

Jeder von uns kennt sie, unsere Frauen und Männer „in Orange“ vom Straßenbetriebsdienst. Sie sorgen dafür, dass in Bayern insgesamt 22.500 km Autobahnen, Bundesstraßen und Staatsstraßen sicher befahrbar und frei von Hindernissen sind.



Die Aufgaben der fast 2.850 Beschäftigten sind vielseitig: Die Straßenwärter räumen den Schnee von den Straßen und bringen Streugut aus. Sie mähen Seitenstreifen, schneiden Bäume und reinigen Leitpfähle. Und sie achten darauf, dass die Straßen frei sind von abgebrochenen Ästen, verlorener Ladung oder Gegenständen, die achtlos aus dem Fahrzeug geworfen wurden. All das und vieles mehr erledigen die Straßenwärter – während unmittelbar neben ihnen der Verkehr vorbeirauscht.

Kaum ein Verkehrsteilnehmer ist sich bewusst, wie gefährlich die Arbeitsbedingungen im Straßenbetriebsdienst sind. Dabei handelt es sich häufig sogar um vermeidbare Gefahren: nicht zuletzt Gefahren, die die Verkehrsteilnehmer selbst durch rücksichtsloses Verhalten verursachen.

Bei unserer hohen Verkehrsdichte sind dabei das Unfallrisiko, aber auch die psychischen Belastungen entsprechend groß. Trotz bester Qualifikation der Mitarbeiter und trotz moderner Fahrzeuge und Geräte und Sicherheitsausstattungen passieren leider immer wieder schwere Arbeitsunfälle.

Es ist mir sehr wichtig, alles in unserer Macht Stehende zu unternehmen, um die Beschäftigten der Autobahn- und Straßenmeistereien noch besser zu schützen. Bei diesem Ziel weiß ich die Bayerische Landesunfallkasse fest an meiner Seite.

Mit dem neuen Risiko-Parcours kommen wir unserem gemeinsamen Ziel, den Arbeitsplatz Straße so sicher wie möglich zu gestalten, ein gutes Stück näher. Allen Beschäftigten der Autobahnmeistereien wünsche ich viele positive Erfahrungen mit dem Parcours. Kehren Sie stets wohlbehalten von ihrer Arbeit zurück.

Joachim Herrmann
Bayerischer Innenminister



IMPRESSUM

**Sonderdruck aus „Unfallversicherung aktuell“,
Ausgabe 3/2013**

Herausgeber: Bayerische Landesunfallkasse
Ungererstraße 71, 80805 München
Telefon: 089 36093-440, Telefax: 089 36093-349
www.bayerluk.de, post@bayerluk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Erster Direktor Elmar Lederer

Fotos: Werner Bachmeier, anlässlich der Vorstellung des Risiko-Parcours am 3. Mai 2013 in der Autobahnmeisterei Erlangen-Tennenlohe

Satz und Druck: Mediengruppe UNIVERSAL, München

Editorial



Als Vorsitzendem der Bayerischen Landesunfallkasse stehen für mich die Sicherheit und der Gesundheitsschutz unserer Versicherten an erster Stelle. Um die Arbeitssicherheit auf Bayerns Autobahnen zu verbessern, haben wir in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen das Projekt „Sicherer Arbeitsraum Straße“ gestartet, in dessen Rahmen

wir den sogenannten „Risiko-Parcours“ entwickelt haben. In wissenschaftlichen Studien wurde nachgewiesen, dass für die Beschäftigten im Straßenbetriebsdienst das Risiko, einen tödlichen Arbeitsunfall zu erleiden, im Vergleich zu anderen Berufsgruppen um ein Vielfaches höher ist! Das nehmen die Mitarbeiter tagtäglich in Kauf!

Mit dem neuen Risiko-Parcours wollen wir in den nächsten Monaten und Jahren die Beschäftigten im Straßenbetriebsdienst persönlich ertüchtigen, Gefahren und Risiken besser einschätzen zu können und damit Gesundheitsbeeinträchtigungen, soweit es geht, zu verhindern. Das kann aber nur ein erster Schritt sein. Wir werden nur einen sicheren Arbeitsraum Straße bekommen, wenn auch weitere organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, z. B. die bessere Kontrolle der Geschwindigkeitsbegrenzungen bei Baustellen.

An dieser Stelle will ich der Obersten Baubehörde ausdrücklich für die bisherige Unterstützung für dieses Projekt danken und sie ermutigen, mit uns weitere Schritte zu gehen.

In § 1 des Sozialgesetzbuches VII (Gesetzliche Unfallversicherung) heißt es lapidar, dass es die Aufgabe der Unfallversicherung vorrangig ist, mit allen geeigneten Mitteln Arbeitsunfälle ... sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten und nachrangig nach Eintritt von Unfällen mit allen geeigneten Mitteln die Gesundheit wieder herzustellen. Also: versichern kann jede private Versicherung – Unfallschutz und Prävention aber ist die vornehmste Aufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung. Mit diesem Risiko-Parcours wird dieser Grundsatz ganz konkret gelebt.

Immer schneller, immer „preisgünstiger“ und immer „grüne Welle“ – das ist nur scheinbar billiger! Alle, die über die Autobahn fahren, sollten daran denken, dass sie – insbesondere in Baustellen – an Menschen vorbeifahren, die für sie arbeiten und das noch viele Jahre tun wollen bzw. müssen. Deshalb: nehmen Sie Rücksicht!

Norbert Flach

Vorstandsvorsitzender der
Bayerischen Landesunfallkasse



Sicherheit für die Bediensteten der Autobahnmeistereien:

Risiko-Parcours für Straßenwärter



Der Vorstandsvorsitzende der Bayerischen Landesunfallkasse (Bayer. LUK), Norbert Flach (links), stellte am 3. Mai 2013 gemeinsam mit dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann (rechts) den Risiko-Parcours in der Autobahnmeisterei Erlangen-Tennenlohe vor.



Bergen von gefährlichen Teilen auf der Autobahn

Anlass für den Risiko-Parcours

Nach Untersuchungen des Landesbetriebs Straßenbau in Nordrhein-Westfalen ist das reale Risiko eines Beschäftigten beim Straßenbetriebsdienst, bei seiner Arbeit auf der Autobahn tödlich zu verunglücken, 48 mal so hoch wie bei anderen gewerblich Beschäftigten. Die Autobahn ist also ein sehr gefährlicher Arbeitsplatz.

Die Bayer. LUK hat daher das Projekt „Sicherer Arbeitsraum Straße“ gestartet, mit dem sie die Unfälle von Beschäftigten im Straßenbetriebsdienst vermeiden bzw. zumindest die Unfallschwere und die Unfallfolgen vermindern will. Der Straßenbetriebsdienst ist dafür verantwortlich, die insgesamt 22.500 km Autobahnen, Bundesstraßen und Staatsstraßen in Bayern zu kontrollieren. Er führt kleine Reparaturen durch, pflegt das Grün entlang der Strecken (mäht Seitenstreifen und schneidet Bäume), birgt verlorene Ladung oder Gegenstände, sichert Unfallstellen ab, richtet Umleitungen ein und sorgt im Winter für möglichst schnee- und eisfreie Straßen. Diese Arbeiten werden in der Regel im fließenden Verkehr erledigt und sind daher entsprechend gefährlich. Deshalb gilt es, Arbeitsabläufe sicher zu automatisieren und die durch die tägliche Routine verminderte Aufmerksamkeit wieder zu steigern. Das Projekt befasst sich mit:

- technischen Schutzmaßnahmen (z. B. Sicherungsfahrzeuge, Warnschwellen, besser wahrnehmbare LED-Tafeln und auf CB-funkbasierende Warnsysteme),
- organisatorischen Schutzmaßnahmen (wie Verkehrsumleitungen) sowie
- personenbezogenen Maßnahmen.

Gemeinsam mit der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (NRW) wurde schließlich der Risiko-Parcours für den Straßenbetriebsdienst entwickelt und u. a. in den Autobahnmeistereien (ABM) München Nord und Oberthulba erprobt.

Der Risiko-Parcours besteht aus insgesamt sechs Stationen (Detailbeschreibung s. Kasten S. 5/6). An ihnen können



Innenminister Joachim Herrmann zeigt die richtige Geschwindigkeit.

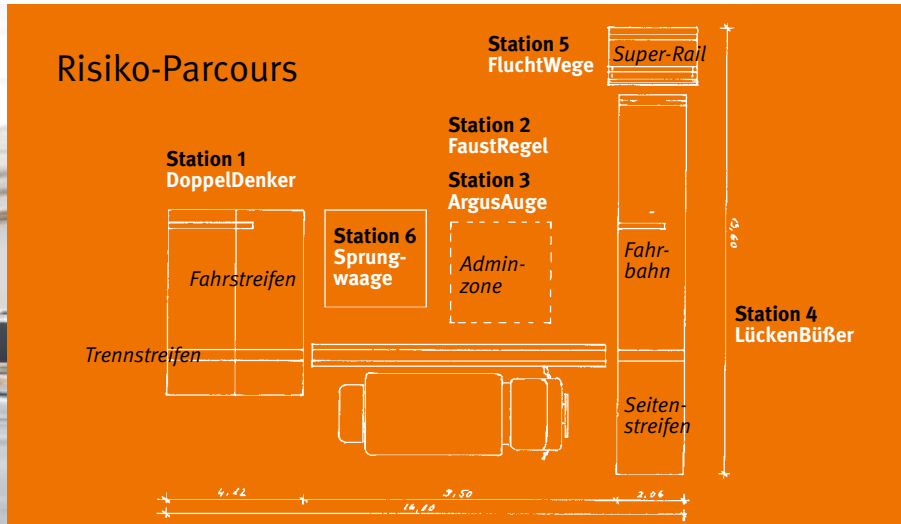
die Straßenwärter die häufigsten Unfallgefahren an ihrem Arbeitsplatz durchspielen, um sie für die Gefahren zu sensibilisieren. „Sicherheit geht vor“, lautet das Motto des Parcours. Die Beschäftigten lernen, gefährliche Situationen besser einzuschätzen und größere Handlungssicherheit zu gewinnen. Dafür hat die Bayer. LUK ca. 100.000 Euro (Entwicklung und Anschaffung) in den Parcours investiert.

Der Risiko-Parcours wurde am Freitag, dem 3. Mai 2013, in der ABM Erlangen-Tennenlohe vom Vorstandsvorsitzenden der Bayer. LUK, Norbert Flach, und Innenminister Joachim Herrmann vorgestellt. Herr Flach bedankte sich zunächst beim Leiter der ABM, Herrn Sommerschuh, für den nicht all-



Die Sprungwaage misst die Körperbelastung z. B. beim Sprung aus dem LKW-Fahrerhaus.

Der rettende Sprung an der Station FluchtWege



täglichen Rahmen für eine Pressekonferenz. Anschließend verwies er vor allem auf die Notwendigkeit, die Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzungen in Baustellenbereichen mehr zu kontrollieren und bat den Innenminister als obersten Dienstherrn der bayerischen Polizei, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Innenminister Joachim Herrmann appellierte an die Verkehrsteilnehmer, Rücksicht auf die Straßenwärter zu nehmen. Bei tagtäglich ca. 46.000 Fahrzeugen auf Bayerns Autobahnen und rund 9.600 auf den bayerischen Bundesstraßen sind sie in ihrer Arbeit großen Risiken ausgesetzt. Er bedankte sich bei der Bayer. LUK, die er bei dem Ziel, die Beschäftigten der Autobahn- und Straßenmeistereien noch besser zu schützen, fest an seiner Seite wisse. Zugleich betonte Herr Herrmann, dass der Risiko-Parcours – ganz im Sinne des Verkehrssicherheitsprogramms „Bayern mobil – sicher ans Ziel“ einen Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit leiste. Dann probierte der Innenminister zwei Stationen selbst aus. Bei der Station ArgusAuge lag er mit der von ihm geschätzten Geschwindigkeit von 120 km/h goldrichtig, im Gegensatz zu einigen Profis in Orange, die zu anderen Werten kamen. Anschließend verdeutlichte er an der Station Sprungwaage, welche Belastungen bei einem Sprung aus nur geringer Höhe auf den Körper wirken.

Die Stationen des Risiko-Parcours:

Station DoppelDenker

An dieser Station geht es um die Wahrnehmung. Kann man sich auf die Arbeit konzentrieren und gleichzeitig auf den Verkehr achten?

Die Teilnehmer simulieren das Ausbessern schadhafter Stellen im Grenzbereich Stand-/Fahrstreifen bzw. Entfernen größerer Teile wie Auspuff, LKW-Reifenreste etc. von der Fahrbahn. Während dieser Arbeiten werden Verkehrssituationen eingespielt. Es gilt bei Warngeräuschen die Arbeit einzustellen und sich in den „sicheren Bereich“ des Banketts zu begeben!

Station FaustRegel

Die Unfallschwere wird wesentlich beeinflusst, wenn man nicht angeschnallt ist, eine falsche Sitzposition eingenommen hat oder die Kopfstütze nicht richtig eingestellt hat. Deshalb wird an der Station „Faust-Regel“ die richtige Sitzeinstellung besprochen und ausgeführt. Insgesamt fünf Punkte sind dabei zu beachten:

Sitztiefe

Mit dem Gesäß ganz nach hinten an die Lehne rutschen. Sitzabstand zu den Pedalen so, dass die Kniegelenke bei durchgetretenen Pedalen noch leicht angewinkelt sind. Die Sitzflächenneigung ist korrekt eingestellt, wenn die Oberschenkel auf der Sitzfläche aufliegen und im Kniekehlenbereich ca. eine Handbreite Freiraum bleibt.

Neigung der Rückenlehne

Der Neigungswinkel zwischen Rückenlehne und Sitzfläche soll etwa 100 Grad betragen. Mit der Rückenlehne sollte Schulterkontakt bestehen – auch bei Lenkbewegungen. Das Lenkrad soll mit leicht angewinkelten Armen bedient werden.

Höhe der Kopfstütze

Die Oberkante der Kopfstütze so einstellen, dass sie mindestens auf Augenhöhe ist. Der Abstand zum Kopf sollte ca. 2 cm betragen.

Gurtverlauf

Dicke Jacken ausziehen oder zumindest beim Angurten anheben, um den Bauchgurt straff am Körper zu positionieren. Der Schulterschräggurt darf nicht am Hals anliegen, sondern gehört über die Schulter (ggf. Gurthöhenverstellung nutzen). Der Beckengurt läuft unterhalb der Gürtelschnalle übers Becken – und nicht über den Bauch. Der Gurt muss nach dem Einklicken ins Gurtschloss straff gezogen werden.

Spiegel-Einstellung

Damit das Sichtfeld nicht eingeschränkt wird, sollte vom Fahrzeug so wenig wie möglich im Spiegel sichtbar sein.

Um den toten Winkel zu reduzieren, wird der rechte Außenspiegel mit am Fahrerfenster anliegenden Kopf eingestellt – es sollte noch ein kleiner Teil des Fahrzeugs im Spiegel zu sehen sein. Zur Einstellung des linken Spiegel positioniert man seinen Kopf in der Mitte zwischen den Sitzen – auch hier sollte im Spiegel nur ein kleiner Teil des Fahrzeugs zu sehen sein.

Station ArgusAuge

An der Station ArgusAuge geht es darum, Entfernungen und Geschwindigkeiten heranbrausender Autos auf Autobahnen sowie Lücken im Verkehr abzuschätzen. Der Fahrzeugführer bekommt hierzu in seinem LKW-Seitenspiegel entsprechende Verkehrssituationen eingespielt, während der Rest der Gruppe die Projektion auf einem Großbildschirm sieht.

Es zeigt sich, dass Entfernungen über 50 m überschätzt, die Geschwindigkeiten von herannahenden Fahrzeugen dagegen unterschätzt werden. Ziel der Übung ist es, Lücken im Verkehr zu finden, die ein Aussteigen ohne Gefahr ermöglichen.

Station LückenSpringer

Hier wird diskutiert, ob und wann man die Fahrbahn möglichst gefahrlos überqueren kann, und zwar ohne und mit Belastung, wie z. B. mit einem Schilderpfahl, einer Batterie oder einem Rasen-

trimmer. Diskutiert wird auch, wie man sich verhalten soll, wenn etwas Unvorhergesehenes geschieht, z. B. das neue Smartphone aus der Tasche fällt.

Station FluchtWege

Vor allem die Super-Rail stellt eine echte Barriere dar, wenn es gilt, die Fahrbahn möglichst schnell zu verlassen. Bei dieser Station werden Möglichkeiten diskutiert, wie die Schutzplanke bzw. Betonleitwand schnell und sicher überstiegen werden kann. Die Übung soll in Eile, aber kontrolliert durchgeführt werden, keinesfalls soll es zu einem Notfall-Hechtsprung kommen.

Station Sprungwaage

An dieser Station springen die Teilnehmer kontrolliert aus einer vorgegebenen Höhe auf eine Waage. Dabei werden die entstehenden Belastungen gemessen. Es zeigt sich, dass bereits bei einem Sprung aus geringer Höhe enorme Kräfte (das drei- bis vierfache Körpergewicht) auf die Gelenke wirken. Damit veranschaulicht die Sprungwaage, welche Belastungen z. B. beim Sprung aus dem Führerhaus eines LKWs auf den Körper wirken.

In den kommenden Monaten und Jahren wird der Risiko-Parcours durch weitere Autobahnmeistereien touren, um möglichst viele der fast 2.850 bayerischen Straßenwärter/-innen profitieren zu lassen. Dies wäre ohne die Unterstützung der Obersten Baubehörde nicht möglich. Herzlichen Dank dafür.

Die aktuellen Termine für den Risiko-Parcours finden Sie unter www.kuvb.de auf der Startseite in einem Sonderkasten.

Zum Schluss an alle Verkehrsteilnehmer eine herzliche Bitte: Nehmen Sie Rücksicht, wenn Sie an Baustellen vorbeifahren und zeigen Sie Verständnis für diejenigen, die für sicher befahrbare Straßen sorgen. Fahren Sie mit reduzierter Geschwindigkeit und mit ausreichendem Sicherheitsabstand an den Baustellen vorbei!

Autorin: Sieglinde Ludwig, Leiterin des Geschäftsbereichs Prävention der Kommunalen Unfallversicherung Bayern/der Bayerischen Landesunfallkasse

Mitarbeiter der Autobahnmeisterei Erlangen üben das Überqueren der Autobahn bei fließendem Verkehr





Eigene Sicherheit geht vor:

Interview mit LUK-Vorstandsvorsitzenden Norbert Flach

Der Risiko-Parcours zur Prävention von Unfällen auf Autobahnen geht auf eine Initiative der Bayerischen Landesunfallkasse (Bayer. LUK) zurück. Wir fragen anlässlich der Vorstellung bei der Autobahnmeisterei Erlangen-Tennenlohe am 3. Mai 2013 Norbert Flach, den Vorstandsvorsitzenden der Bayer. LUK, zu den Hintergründen und Zielen der Aktion.

UV-aktuell: Herr Flach, warum ist Ihnen als Vorstandsvorsitzendem der Bayerischen Landesunfallkasse die Arbeitssicherheit auf Bayerns Autobahnen ein so wichtiges Anliegen?

Flach: Sowohl im Rahmen meiner ehrenamtlichen Arbeit in der Selbstverwaltung der Bayer. LUK als auch bei meiner hauptamtlichen bei ver.di nehme ich die Gefährdungssituation der Kollegen im Straßenbetriebsdienst ständig wahr und erfahre auch, welche große Bedeutung der Gesundheits- und Arbeitsschutz für die Beschäftigten hat. Und da denke ich, dass der gesetzliche Unfallversicherungsträger entsprechend handeln muss. Damit werden langfristig gesundheitliche Beeinträchtigungen verhindert – zumindest aber minimiert.

UV-aktuell: Welche Bestandteile umfasst das Projekt „Sicherer Arbeitsraum Straße“?

Flach: Aktuell handelt es sich um einen Risiko-Parcours, der reale Situationen im täglichen Arbeitsleben nachbildet und damit im Rahmen einer „Trainingseinheit“ den Kollegen die Möglichkeit gibt, ihre Kompetenz bei der Einschätzung einzelner Situationen zu erhöhen. Wir werden aber darüber hinaus in einer späteren Phase des Projektes über weitere Maßnahmen der Arbeitsorganisation und des aktiven Arbeits- und Gesundheitsschutzes diskutieren müssen. So sind die veränderten Arbeitsbedingungen (z. B. Zunahme der Nachtbaustellen, verlängerte Lebensarbeitszeit) noch zu wenig im Bewusstsein der handelnden Akteure im Arbeits- und Gesundheitsschutz „angekommen“.

UV-aktuell: Warum sind die Anforderungen an die Beschäftigten der Autobahnmeistereien so komplex?

Flach: Die Bedingungen sind regional und saisonal sehr unterschiedlich. Haben wir beispielsweise in den Sommermonaten viel Belastung durch Reiseverkehr und hohe Temperaturen – insbesondere in den Fahrzeugen –, so stellt im Winter der Winterdienst mit außergewöhnlichen Arbeitszeiten und Räumereinsätzen eine ganz andere Herausforderung dar. Dann macht natürlich auch die jeweilige Beschaffenheit der Bundesautobahnen einen Unterschied im Hinblick auf die Anforderungen. Der Personalabbau der letzten Jahre und Jahrzehnte – gekoppelt mit der Fremdvergabe von Dienstleistungen und der technischen Hochrüstung sowie eine extreme Verdichtung des Verkehrsaufkommens tragen ihren Teil dazu bei. Und wenn wir ganz aktuell schauen: jetzt mussten beim Juni-Hochwasser Abflüsse geöffnet und die Flutung von Fahrbahnen verhindert werden – und im Zweifel nach dem Hochwasser die Befahrbarkeit gemeinsam mit Drittanbietern wieder hergestellt werden. Sie sehen: es gibt immer wieder neue und damit andere Herausforderungen.

UV-aktuell: Welchen praktischen Nutzen hat der Risiko-Parcours für die Bediensteten der Autobahnmeistereien?

Flach: Ich denke, dass die Kollegen nach Absolvierung des Risiko-Parcours sensibler für Gefahren und deren Einschätzung sind – und damit sorgsamer mit ihrer eigenen Gesundheit umgehen.

UV-aktuell: Welche Unterstützung erwarten Sie vonseiten der Politik (Innenministerium und Oberste Baubehörde) und der Polizei beim Thema Arbeitssicherheit auf den Autobahnen?

Flach: Die Teilnahme von Innenminister Joachim Herrmann bei der Eröffnung des Risiko-Parcours ist sicher ein Signal dafür, dass alle Akteure beim nachhaltigen Arbeits- und Gesundheitsschutz noch enger zusammenarbeiten müssen und sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Nicht die Regulierung und Entschädigung von Unfällen steht im Vordergrund, sondern die Prävention – und dies nicht, weil es im Ergebnis kostengünstiger ist (was tatsächlich der Fall ist), sondern primär aus Gründen der Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In Zukunft wird bei der Abwägung von Entscheidungen auch der demografische Faktor eine immer größere Rolle spielen. Die verlängerte Lebensarbeitszeit und die erhöhten Arbeitsanforderungen machen es zwingend erforderlich, den Arbeitsschutz weiter zu verbessern. Die Beschäftigten erwarten zu Recht von allen Verantwortlichen, dass ihre Arbeitsbedingungen so gestaltet werden, dass ihre volle Erwerbstätigkeit bis zum Eintritt ins Rentenalter sichergestellt wird.

UV-aktuell: Welchen Appell würden Sie an die Autofahrer richten?

Flach: Denken Sie einfach in Baustellen mit Geschwindigkeitsbegrenzungen daran: Der Mensch, der dort neben dem fließenden Verkehr arbeitet, könnte ein guter Freund, ein Verwandter sein oder auch Sie selbst. Mehr Rücksichtnahme – im Grunde ganz einfach: Fuß vom Gas und aufmerksames Beobachten. Und Verständnis für die dort arbeitenden Menschen – eigentlich eine Selbstverständlichkeit!

Die Fragen stellte
Ulrike Renner-Helfmann,
Redaktion UV-aktuell

Bayerische Landesunfallkasse

Ungererstraße 71
80805 München
Service-Telefon: 089 36093-440
Telefax: 089 36093-349
www.bayerluk.de



Eine Aktion der Bayerischen Landesunfallkasse zu
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz für Beschäftigte im
Straßenbetriebsdienst von Autobahnmeistereien.

Ansprechpartner für den Risiko-Parcours sind:
Dipl.-Ing. Alfred Fischer und Dipl.-Ing. Gregor Bündgen
Anfragen per E-Mail unter praevention@bayerluk.de